

Rechte," unterbrach der Invalide. „Sieh her, blicke auf dies Gemälde.“

Mit diesen Worten zog er das Bild aus seiner Brust, welches Henry ihn auf der Reise mit ununterbrochener Aufmerksamkeit betrachten sah. Der junge Mann erblickte aufs neue die wohlbekannten Züge seiner Mutter, und rief lebhaft: „was ist's, was ist's mit diesem Bilde?“

„Betrachte," fuhr Brinckmann fort, „diese schönen himmlischen Züge, einst für mich geboren, durch einen Bösewicht mir aber auf immer entrisen.“

„Wie? — von wem sprechen Sie?“ unterbrach Henry.

„Habe Geduld mit mir, wenn ich unzusammenhängend rede," erwiderte der Invalide, „meine Vernunft verirrt sich, wenn ich ihrer gedenke.“

„Aber von wem sprechen Sie denn?“ fragte Henry dringender, „ich weiß, daß Mißtreß Burleigh einst —“

„Ha, du kennst sie?“ fragte Brinckmann in wilder Verwirrung.

„Ich kenne sie und auch ihren Gatten," erwiderte Henry.

„Nenne ihn nicht," rief der Invalide mit großer Heftigkeit, „sprich seinen Namen nicht aus. — Er war der Elende, dem — aber mein Zorn soll ihn nicht bis in das Grab verfolgen.“

„Er war ein Mann, auf den die Welt stolz sein konnte —“ erwiderte Henry ernst. „Er war — er war mein Vater! —“

„Gott der Gerechtigkeit! Wäre es möglich!“ schrie Brinckmann, indem er in furchtbarer Bewegung zusammenschreckte. Leblos fast, war er auf einen Stuhl gesunken. Endlich schien er das Bewußtsein wieder zu gewinnen, und begann mit dumpfer Stimme:

„Ich möchte Dich nicht veranlassen, gegen Deine kindliche Pflicht zu sündigen; Gott bewahre mich davor. Dein Vater aber zerstörte mein ganzes Glück. — Ich war von Frankreich zurückgekehrt, machte Ansprüche auf die Hand Deiner Mutter, nährte Hoffnungen! da ward plötzlich das falsche Gerücht ausgesprengt: ich hätte in der französischen Revolution eine verächtliche Rolle gespielt, denn die Schreckenszeit hatte damals gerade ihren Anfang genommen — mein Antrag ward verworfen, und

Arabella die Gattin Deines Vaters, dem jene Lüge ohne Zweifel ihr Dasein verdankte.“

„Sie sind im Irthum," entgegnete der Sohn des Anwalds, „einer solchen That war er unfähig. Zu einer Zeit, wo er nicht ahnen konnte, daß Sie es je von mir wieder erfahren würden, erklärte er mir, — denn ich zweifle nun nicht länger, daß seine damaligen Worte auf Sie Bezug hatten, — auf das feierlichste, daß Sie ohne Grund den Verdacht hegten, von ihm gekränkt worden zu sein. Bis heute fiel es mir nicht ein, daß Sie je der Gegenstand unserer Unterredung gewesen waren, nun aber erinnere ich mich, daß er einst Ihren Namen nannte; — noch kurz vor seinem Tode führte er eine Rechtsache gegen Sie?“

„So ist es," rief Brinckmann, „und bei jener Gelegenheit vernichtete seine Bosheit auch meine letzten Hoffnungen.“

„Bis die Geschwornen den Ausspruch thaten," entgegnete Henry, „waren Sie von ihm für todt gehalten; er wußte nicht, daß Sie sein Gegner in jener Sache waren; als er es erfuhr, hätte er mit Freuden Ihnen seine Unterstützung angeboten, aber er war überzeugt, daß diese von Ihnen zurückgewiesen werden würde. Er erkundigte sich indeß nach Ihrer Wohnung, und bemühte sich Ihnen Beistand zu schenken, ohne daß es den Anschein hätte, daß dieser von ihm käme. Ward Ihnen nicht zu jener Zeit Hülfe von unbekannter Hand?“

„Welche Ueberraschung bereitest Du mir?“ nahm Brinckmann das Wort, „Du führst meine Gedanken auf einen schrecklichen Moment zurück! Ja, ja! ich erinnere mich, ich saß auf meinem Zimmer über den Ausspruch brütend, der mich zum Bettler machte. Da ward die Thür meines Zimmers plötzlich geöffnet, die Magd übergab mir einen Brief, der so eben gebracht worden war. Ich öffnete das Päckchen, es enthielt drei Banknoten, jede von hundert Pfund, nebst einem Zettel, auf dem die Worte standen: von jemand, dem Sie in Ihrem Innern Unrecht thun, der aber an Ihrer traurigen Lage Theil nimmt.“ So sprechend zog er das Blatt hervor und reichte es dem Jüngling hin.

„Das ist," entgegnete dieser, „zwar nicht die Handschrift meines Vaters, wohl aber die eines Mannes der damals in seinen Geschäften stand.“